

# Die Stimme

## Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Stimme“ beträgt für In- u. Auslands-  
bezieher 1 Goldmark monatlich  
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Brahestr. (Neubau).  
• Fernrufnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 8849. •

Sammer Rede zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
..... Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an .....

Inserate: Die 3 Spalt. Petitzeile wird mit 0,20 Goldmark für  
Geschäfts- und mit 0,10 Goldmark für Arbeitsmarktanzeigen  
berechnet. Für arbeitsfindende Mitgl. ist der Arbeitsmarkt frei.  
Polstchekkonto: 9308 Berlin, W. Herden, Charlottenburg.

### Der ADGB, seine Aufgaben und seine — „Kritiker“.

Gegenwärtig wird wieder einmal eine Hebe — nicht etwa Kritik — gegen den „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund“ entfaltet, die sich zum schwersten Schaden gegen die Gewerkschaften, ja gegen die Arbeiterbewegung im allgemeinen weiter auszuwickeln beginnt. Die Widersacher sind sich über die unheilvollen Folgen im klaren; sie beabsichtigen ja die Schwächung und Schwächung; aber eine große Anzahl Mitläufer und geistlicher Nachplapperer ist sich der Folgen ihrer Handlungswiese keineswegs bewußt. Sie hüllen sich in die Rolle eines Kritikers, neuerdings Oppositionellen, verrechnen sich in ein paar aufgefrieselte Propagandablätter, behängen diese mit etwas gleichem Geistesflitter, vergessen dabei, sich über die Zusammenhänge der Wirklichkeit klar zu werden und dünken sich als die Geschicktesten unter der Sonne. Daß sie bei ihrem Vorgehen Erfolg haben, ist nicht ihr Verdienst, sondern einzig und allein die unerträglichen Wirtschaftsbedingungen mit der ungeheuren Arbeitslosigkeit und den politischen wie wirtschaftlichen Mißständen sind die Ursache. Damit wird eine steigende Unzufriedenheit erzeugt, unter der es keine verstandesmäßige Ueberlegung, kein geistiges Durchdringen der Stoffgebiete mehr geben kann, weil die sich überschlagenden Tagesereignisse gar keine Zeit und keine Ruhe zum Nachdenken lassen.

Die gemarterten, geistig wie körperlich ausgehungerten, in tiefes Elend und trübe Not hinabgestoßenen Proletariat mit ihrem Anhang können nicht erst lange grübeln und den wahren Ursachen ihrer Bedrückung nachgehen; sie machen den ersten Besten für ihr Schicksal verantwortlich. Es kommt es, daß der Bäcker für das überwertete Mehl des Großhandels, der Fleischer für das überwertete Fleisch des Großviehhandels und der Stoff- und Schuhhändler für die überaus hohen ungerechtfertigten Preise der Schuh- und Textilfabrikanten verantwortlich gemacht werden. Die Kleinhändler, die wohl auch ihr Teil zur Verteuerung mit beitragen, sind eben die letzte Instanz, die mit den Käufern in Berührung kommt, und so müssen sie alle geäußerte Unzufriedenheit allein über sich ergehen lassen.

In ähnlicher Weise wird von den Störenfriedern und gekauften Feinden der Arbeiterbewegung ohne jede Begründung dem ADGB, also den Gewerkschaften, Schuld an den betrüblichen Verhältnissen mit zugeschoben in der Absicht, sie dadurch von den wahren Verursachern abzuwenden. Ein Beispiel, wie es gemacht wird: In den verflochtenen Augusttagen mußte von unseren Mitgl. eben wieder einmal ein Lohnabschluß angenommen werden, das ungenügend war. Alle Verräterung richtete sich in einer großen Zahlstelle gegen den Verband und seine Zeitung, d. h. gegen die Verbandsmitglieder selbst. Sie protestierten öffentlich gegen die Zumutung der Unternehmer und zogen ihren — Angestellten zur Verantwortung. Dieser lehnte ab, sich für das ungenügende Entgegenkommen der Arbeitgeber zu Rechenschaft ziehen zu lassen und ging. Er verließ die Stelle seines Wirkens. Nun kommt aber noch hinzu: Kurz vor dem Beginn der Lohnverhandlungen ließen zwei Direktoren eines großen Werkes ihren Betriebsratsvorsitzenden in ihr Bureau kommen und unterhielten sich absichtlich über die Höhe eines Zuschlages, nannten natürlich Zahlen, die über dem Satz, der bei den Verhandlungen herauskam, lagen. Ein Direktor war Mitglied der Verhandlungskommission. Die erregten Arbeitermassen holten sich bei ihrer Demonstration aber nicht den Direktor, der sie verhöhnte und seine Freunde bei den Verhandlungen nicht zu höheren Zugeständnissen veranlaßte, sondern ihren Organisationsvertreter. Die Handlung der von sogenannten Oppositionellen geführten Massen wird ja von ihnen anders dargestellt. Aber es kommt nicht darauf an, was gewollt, sondern was erzielt wird. Der Entseft ist maßgebend. In dem Falle gingen die Unternehmer leer aus. Das Vertrauen zur Organisation bekam einen argen Stoß, und sie verlor eine zielbewußte, arbeitsame Persönlichkeit, für die heute noch kein Ersatz gefunden ist.

So geht es in den verschiedensten Variationen in allen Gewerkschaften und damit im ADGB; denn dieser ist ja die Zusammenfassung der freigewerkschaftlichen Zentralverbände. Aber wie viele von den Nachplapperern der „Oppositionellen“ wissen denn bei ihren Attacken gegen den ADGB, was er ist, woraus und wie er sich zusammensetzt, und was er bezweckt. Von Hundert sicher keine fünf. Es ist deshalb einmal bringen geboten, darauf hinzuweisen, daß nach den Satzungen das Gebilde unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund“ einen Zusammenschluß der freigewerkschaftlichen Zentralverbände darstellt, das die gegenseitige Förderung und Unterstützung zum Ziele hat.

- Der Zweck des Bundes soll erreicht werden durch:
- a) die Förderung der gewerkschaftlichen Agitation, durch Sammlung und Verwertung sozialpolitischer Materialien, Aufnahme allgemeiner gewerkschaftlicher Statistiken, Herausgabe von Publikations- und Agitationschriften;
  - b) die Förderung und Wahrung des Arbeiterschutzes, Unterhaltung von Beratungen und Vertretungsstellen in Rechtsstreitigkeiten, Durchführung von Wahlen für die sozialpolitischen Arbeitervertretungen;
  - c) Veranstaltung gewerkschaftlicher Unterrichtskurse;
  - d) die Abgrenzung der Organisations- und Agitationsgebiete der Gewerkschaften und die Entscheidung über Grenzstreitigkeiten;
  - e) die gegenseitige Unterstützung der Gewerkschaften in der Durchführung außerordentlicher Kämpfe;
  - f) die Pflege internationaler Beziehungen zu den Gewerkschaften anderer Länder.

An diese Punkte hat sich der vom Gewerkschaftskongress bestimmte Vorstand aus 15 Mitgliedern zu halten. Sein ebenfalls vom Gewerkschaftskongress festgelegter Aufgabenkreis ist im einzelnen in den Satzungen des Bundes bestimmt ausgedrückt und bezieht sich auf die schon genannten Punkte. Will der Bundesvorstand wichtige Beschlüsse durchführen, so kann er das nicht selbstständig, sondern er muß diese vor der Durchführung den Zentralvorständen der angeschlossenen Gewerkschaften zur Begutachtung mitteilen oder einer Sitzung des Bundesausschusses vorlegen. Der Bundesausschuß wird gebildet aus je einem Vertreter jeder angeschlossenen Gewerkschaft.

Jedes dritte Jahr hat der Bundesvorstand einen Kongress der Gewerkschaften Deutschlands einzuberufen.  
Als Unterglieder des ADGB und als örtliche Vertretung gelten die Ortsausschüsse, die von den Vertretern der Ortsverbände der zum Bund gehörigen Gewerkschaften an den einzelnen Orten gebildet werden.

Neben diesem großen Gebiet gewerkschaftlicher Tätigkeit sind für den ADGB, d. h. eben für die angeschlossenen Zentralverbände, Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften aufgestellt worden, die eine so große Fülle von Aufgaben enthalten, daß damit allein der gegenwärtig infolge der äußerst mangelhaften Finanzverhältnisse eingeschränkte Apparat des Bundes vollständig zu tun hätte. Leider müssen die noch vorhandenen Kräfte auch ihre Tagesanforderungen erfüllen und haben fast gar keine Zeit, selbst nicht bei bestem Willen, noch andere große Aufgaben nebenbei zu erledigen.

Wer mit gewerkschaftlichen Grundsätzen vertraut ist, wer nur einen kleinen Ueberblick über die Zusammenfassung des ADGB hat und die Aufgaben unter den äußerst mangelhaften Verhältnissen zu ermessen vermag, wird zugeben müssen, daß der ADGB gar nicht die Instanz sein kann, für die sie vielfach gehalten wird.

Die selbstständigen Zentralverbände könnten gar nicht dulden, wenn der von ihnen gebildete ADGB oder nur dessen Vorstand weitere Gebiete der Arbeiterbewegung behandeln wollte. Die selbstgelebten Richtlinien müssen im großen wie im kleinen von allen Gliedern eingehalten werden, sonst ist ein geregelter und erfolgreicher Arbeiten für die Gewerkschaften schiedweg unmöglich.

Kritik soll damit nicht etwa unterbunden werden. Sie muß sein, aber in einem solchen Rahmen bewegen, wodurch kein Schaden angerichtet werden kann. Hierin wird leider von den „Kritikern“ und „Oppositionellen“, gegen die sich diese Zeilen richten — ehrliche Kritiker müssen das selbst zugeben — sehr stark gekündigt. Die Wahrheit wird dabei ganz auf den Kopf gestellt. Wo diese Krankheit einmal verbreitet ist, gibt es keine Heilung mehr, dort muß es, wenn nicht durch Einsicht und Verständnis, durch eingehendes Studium der Dinge die wirklichen Ursachen ergründet werden, zu einer Katastrophe zum großen Schaden innerhalb der Arbeiterbewegung führen. Das müßen die Kollegen und Kolleginnen bei einem bl. unbedingten Vorgehen gegen sich selbst — denn der ADGB sind wir alle — beachten.

### Laßt Brüdergeist herrschen!

Darauf kommt es aber auch an, daß wir alle über einem Feinde geschlagen sind, und wenn der eine Ja schreit, alle Ja nachschreien. Vor allem kommt es darauf an, daß wir die vorliegenden Tatsachen kritisieren, und daß wir dann, wenn diesen Tatsachen und Erscheinungen gegenüber der eine zu einer von der des andern abweichenden Meinung kommt, nicht in den Geist der Unbilligkeit verfallen, sondern unsere gegenseitigen Meinungen erörtern, bekämpfen, scharf bekämpfen miteinander, uns aber in unserer Qualität nicht einstellen in die revolutionären Stürme und die Pantoffeln und Schlafmützenleute; wenn wir das nicht tun, dann werden auch die Meinungsverschiedenheiten uns nicht schaden. Aber das ist ein Uebelstand, daß wir es — und das ist auf beiden Seiten vielleicht geschehen — immer noch an der nötigen Toleranz fehlen lassen. . .  
Ignatz Auers.

### Schaden innerhalb der Arbeiterbewegung führen.

Die Kollegen und Kolleginnen bei einem bl. unbedingten Vorgehen gegen sich selbst — denn der ADGB sind wir alle — beachten.  
An unserem eigentlichen Elend sind die Verursacher des unheilvollen Kriegs mit seinen schrecklichen Folgen schuld. Wollen wir aber auch bei uns selbst nach Gründen der ungenügenden Abwendung der Notzustände suchen, so muß jeder Ehrlichste zugestehen, daß trotz vieler Kämpfe um bessere Lohnbedingungen die Unternehmer nicht entsprechende Löhne zahlen, also viel zur Verteuerung unserer Lage beitragen. Wir dürfen diese sehr fest- haltende Tatsache nicht durch aus politischen Gründen angezeigte Selbstbekämpfung verbunkeln, sondern müssen bei jeder Gelegenheit immer wieder darauf verweisen. Das ist unsere Pflicht als Arbeiter und als Organisation. Wer das Gegenteil tut, handelt im Sinne der wahren Schuldigen bezüglich seiner eigenen Klasse und begeht durch seine Handlung Verrat an ihr.

Der ADGB (die freigewerkschaftlichen Zentralverbände) haben keinerlei Anteil an der Anzettlung des Völkermordes, sondern wendeten sich stets, und auch in Zukunft werden sie es tun gegen jeden Krieg. Sie nahmen jederzeit den Kampf für bessere Lohnbedingungen auf und wandten alle erfolgversprechenden Mittel dafür an; wenn damit trotzdem nicht alles erreicht wurde, so trug dazu das ungenügende Entgegenkommen der lohndrückenden Unternehmer und die noch vorhandene Macht unserer Gegner sehr mit bei. Sie sind deshalb dafür voll verantwortlich zu machen und nicht die Gewerkschaften oder ihre Zentralstelle.

Aktionen werden auch allgemein als Vertretungsmittel dem ADGB empfohlen. Er ist jedoch außerstande, das nacheinander zu wirken; denn bei Beschlüssen ist er von den Zentralverbänden abhängig und verfügt nur über die Kraft, die ihm alle Gewerkschaftsmitglieder verleihen. Wie es bei einer Selbstbekämpfung damit beschaffen ist, darüber wird sich offensichtlich kein Mitglied im klaren sein.

Also nicht zu einer Schwächung, sondern zur Wiedererstarbung der gesamten Gewerkschaftsbewegung beitragen, sollte gegenwärtig vornehmste Aufgabe jeder Kritik sein.

Kollegen und Kolleginnen! Nehmt diese Wege bahnen, damit kommen wir weiter in unserem Kampf für unsere Zukunft innerhalb des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“.

### Reden und Handeln der Unternehmer.

Die Unternehmer der feinkeramischen Industrie können vor lauter Sorgen um ihre Betriebe keinen Schlaf mehr finden. Sie müßen und rufen sich nun schon Jahre hindurch ab, um für ihre Arbeiter und Arbeiterinnen zu schaffen und haben auch noch die große Würde hinzu bekommen, die Laizen werden jetzt zur Plage und nehmen so überhand, daß die Vertreter der Werke und Ämtern fast darunter erdrückt werden. Es ist ein saures Leben, als Teilhaber an der feinkeramischen Industrie seinen Lebensunterhalt für sich zu verdienen. Das ganze Ge-

schäft macht keinen Spaß mehr, es wird nicht damit verdient, und wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht dem Elend preisgegeben würden, wäre es das Beste, die Buben zuzumachen. So lagen die Inhaber einer Industrie, die im Laufe mehrerer Jahre nach eigenem Verständnis mit der Landwirtschaft zusammen die einzige Säule bildete, die den vollständigen Zusammenbruch Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung verhütet hat. Ja, es muß außerordentlich schwer sein, ein so beklagenswertes Sammerleben zu führen.

Neuerdings sind sie gar noch um ihre Macht und ihre Alleinbestimmung gekommen; denn ein stärkerer Betrieb hat die Arbeitgeber der feinkeramischen Industrie nach Dr. Warnke unter sein Joch gebracht, nämlich die Verhältnisse. Sie sind an der schlechten Entlohnung schuld, jagt er und anderes mehr.

Den maßgebenden Kreisen der feinkeramischen Industrie war es um Ausreden noch nie bange. Sie verließen sich anscheinend damit selbst in eine Verfassung, daß sie von diesem Glauben selig werden. Sonst könnten die Vegründungen, die sie gewöhnlich der Öffentlichkeit gegenüber geben, nicht so widerwärtig zu sein. Gewiß, eine große Plage besteht. Aber wie kommt es dann, daß große Werke, wie Sülze, Hütten, Selbst, Porzellanfabrik Königsfeldt u. a., noch in der schwersten Krise zu mildein lassen können, daß befriedigende Aufträge noch für Monate vorliegen usw. Eine große Anzahl Werksleiter hat ja im August und September ihren Betriebsräten gegenüber erklärt, daß wohl Aufträge vorlägen, daß aber die Betriebe aus Steuernmaßnahmen eingeschränkt werden müßten. Also auch seinerzeit noch Aufträge, aber Betriebsbeschränkung trotz der Versicherung, die Arbeitgeber lichen gern arbeiten, wenn sie nur könnten. Auch Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen lägen den Arbeitgebern fern und auf der anderen Seite die Drohung des Sozialdirektors einer der größten Fabriken: „Na, wenn die Stimmung unter den Arbeitern so erregt ist, dann können wir ja wieder Kurzarbeit einführen; vielleicht wird dann die Stimmung eine andere.“ Wer soll denn angesichts derartiger Widersprüche, die in jedem Betrieb in anderer Form in Erscheinung treten, noch an die Versicherungen des Sprechers der Arbeitgeber erstlich glauben können, wenn dieses künstliche Machwerk ist? Gewiß herrscht eine allgemeine Industriefrage, aber nach dem, was sich abspielt, ist den Ausführungen der feinkeramischen Industriellen keinerlei Glaube und Ehrlichkeit mehr beizumessen. Als weitere Begründung für diese Behauptung ist nochmals anzuführen, daß sie bei ihrem Vorgehen auf selbstgegebene Richtlinien seien. In den Richtlinien der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, der auch der Arbeitgeberverband der feinkeramischen Industrie angehört, heißt es: „Nur schnellste und nachdrücklichste Produktionsverbilligung stellt im Laufe der Zeit eine Steigerung des Reallohnes in Aussicht. Friedensgoldlöcher bewegen nur für Friedensleistung. Festsetzung des Goldlohnarfs in Hand mit den Maßnahmen zur Produktionssteigerung und der Ausschaltung des unproduktiven Verlaufs.“ Die Anweisungen sind also bekannt, was tun dagegen die Arbeitgeber der feinkeramischen Industrie? Die Produktionsverbilligung während mehrerer Jahre in der Zeit des Nachkrisentages ist vorhanden; die Steigerung des Reallohnes blieb aus und ist bei Festsetzung der „Goldlöcher“ ins Gegenteil umgewandelt worden. Der Reallohn wurde gar beim überwiegenden Teil der Sacharbeiter und Sacharbeiterinnen bis über die Hälfte herabgesetzt. Die Friedensleistung ist in jedem Betrieb in der kürzesten Arbeitszeit nicht nur erreicht, sondern überboten worden. In dieser Tatsache müßen nicht einmal die Arbeitgeber zweifeln, trotzdem enthalten sie den Beschäftigten zum größten Teil die Friedenslöcher vor, ja, sie sehen diese auf einem Stand herab, der aller Beschreibung spottet. So halten unsere Vertragspartner, die Arbeitgeber der feinkeramischen Industrie, ihre Zentralanweisungen. Welch ein Widerspruch zwischen Richtlinien und Handlung!

Was soll man von den Herren halten?  
Wie genügt am sie immerhin noch sind, wollen wir doch nicht vergessen, zu erwähnen. Sie haben ja nur 20 Proz. Lohnabbau beim letzten Mal beantragt, während ihrer Schätzung nach eine 30prozent. Verbilligung, der Lebensmittel eingetreten sei. Ist das nicht ein außerordentlicher Verzicht für die geblagten, fortgedenkten Unternehmer? Großmütigkeit machen sie ihrer Arbeiterschaft einfach ein Geschenk von 10 Proz. Wer erkennt das nicht an, werden sie gebacht haben. Ach ja, es ist rührend, wie die Männer der Wirtschaft sorgten.

Wie teuer der Lebensunterhalt ist, kümmert die Herren nicht, sie machen nur das theoretische Einkommensmaßstab: für Friedensleistung nur Friedenslöcher! Wie diese aber in den Augen der Unternehmer nach 9 bis 10 Jahren aussehen, das weiß jeder Arbeiter. Mit dem Vorkommen der Lebensbedürfnisse stehen sie absolut nicht mehr im Einklang. Den Arbeitgebern der feinkeramischen Industrie kommt hoffentlich in stillen Stunden manchmal die Erinnerung, daß vor 9 und 10 Jahren die Verkaufspreise für ihre Produkte viel niedriger waren wie gegenwärtig, und somit auch das allgemeine Leben billiger war. Sie kennen bei Festlegung der Verkaufspreise so etwas wie eine Weltentwertung, die sie mit in Berechnung stellen; aber ausgerechnet bei Festlegung der „Goldlöcher“ wurde dieser Faktor von den Arbeitgebern auf Einwendung der Arbeitnehmervertreter „überhört“ und nicht in Rechnung gestellt. Die Ueberwertung lag am 22. Dezember noch 272 Milliarden über dem Goldmarkkurs, d. h.: Wenn man in Friedenszeiten für eine bestimmte Menge Lebensmittel 100 Pfennige geben mußte, so müßen jetzt für die gleiche Menge 127 Gulden bezahlt werden, also über 1/4 mehr. Werden gar Kleidungsstücke, Schuhe und Hausgeräte gebraucht, so ist die Ueberwertung viel höher. Trotzdem die Meßziffer vom 22. Dezember bei dem Abbauantrag der Arbeitgeber noch etwas höher war, haben sie doch nur 20 Proz. in Vorschlag gebracht. Diese Genügsamkeit ist rührend. Hätte das Reichs- arbeitsministerium dem Verlangen stattgegeben, wären die Löhne der Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen nicht einmal die halben Friedenslöcher gewesen. Sacharbeiter wären dann trotz bedeutender Leistungssteigerung, trotz bedeutend erhöhter Verkaufspreise mit 10 bis 15 Mk. Wochenlöhnen bei voller Arbeitszeit nach Hause gegangen. Wenn sie gegenwärtig noch 3 bis 5 Mk. in der Woche mehr verdienen, so haben sie das wahrlich nicht der besondern Güte der Arbeitgeber zu verdanken.

Nebenfalls zeigt das Vorgehen der Arbeitgeber der feinkeramischen Industrie ihrer Arbeiterchaft, daß kein verständnisvolles Entgegenkommen mehr zu erwarten ist. Die bisherige

